

V. J. Koudelka, Zur Geschichte der böhmischen Dominikanerprovinz im Mittelalter, Arch. fratrum Praed. 26 (1956) 127—160, behandelt in Fortsetzung seiner Studien (s. o. S. 311) die Männer- und Frauenklöster der Provinz.
K. R.

G. Schnath, Der Historische Verein für Niedersachsen und die Urgeschichte, SA. aus Festschrift zum 70. Geburtstage von K. H. Jacob-Friesen, Hildesheim 1956, August Lax, S. 253—268, gibt einen Überblick über die bis 1950 im Rahmen des Historischen Vereins betriebene urgeschichtliche Forschung in Niedersachsen.

D. Stichtenoth, Zwei Teillösungen der Sachsenfrage, Niedersächs. Jb. f. Landesgesch. 28 (1956) 215—231, vertritt die Ansicht, die Sachsen seien ursprünglich an der Südküste der Ostsee, nicht an der Nordseeküste gesessen.

P. Rosenbohm, Zur Einführung der Mühlen in Altsachsen und Nordelbingen, Niedersächs. Jb. f. Landesgesch. 28 (1956) 240—45, meint, die Wassermühlen seien unmittelbar mit der fränkischen Eroberung ins Land gekommen.
H. E. M.

G. Wrede, Die mittelalterliche Ausbausiedlung in Nordwestdeutschland (Mit 5 Skizzen), Bll. f. dt. Landesgesch. 92 (1956) 191—211, untersucht die verschiedenen Formen, unter denen, besonders im Bistum Osnabrück, die Gewinnung von Siedlungsneuland vorgenommen wurde, und erörtert im Anschluß daran einige Spezialprobleme, wie die Frage der Waldhufen, Königsgut und Forstbann, gemeine Marken, Erb- und Markkötter und Wüstungen und Gewinnflur.

K. A. Kroeschell, Noch einmal das städtische Hagenrecht in Niedersachsen, Nieders. Jb. 28 (1956) 246—251.

F. Engel, Hagenname, Hagenrecht und Hagenhufen, ebd. 252—260, setzen ihre Diskussion über den Ursprung der Hagenrechtssiedlungen (vgl. DA. 12, 613) fort, ohne daß sich eine Annäherung des beiderseitigen Standpunktes feststellen läßt.
G. O.

W. Metz, Hammelburg und Hameln in den älteren Fuldaer Güterverzeichnissen, besonders dem des Casselanus Jur. F. 15, Niedersächs. Jb. f. Landesgesch. 28 (1956) 232—239, begründet gegen Krumwiede, Stift Fischbeck a. d. Weser (1955), daß es sich bei dem in der erwähnten Hs. genannten *Hamela* um Hameln an der Weser, und nicht um Hammelburg handelt.

H. E. M.

Herbert Schwarzwälder, Entstehung und Anfänge der Stadt Bremen. Ein Beitrag zur Geschichte des norddeutschen Städtewesens (Veröff. aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen, hg. von F. Prüser, Heft 24) Bremen 1955, Carl Schünemann, 312 S., 1 Plan. — Die Arbeit, die ihre Aufgabe vorzüglich an Hand der Verfassungsgeschichte und der historischen Topographie zu lösen sucht, die sich andererseits aber auch die aus vergleichender Betrachtung mit anderen Stadtgeschichten gewonnenen Ergebnisse nutzbar macht, zeigt, wie die durch Bodenverhältnisse und Verkehrslage begünstigte Siedlung in der Karolingerzeit ein königlicher Ort, eine *villa publica*, war, in dem die Bischofssiedlung (787 wurde der erste Bischof geweiht) sich deutlich abhob. Eine Untersuchung des Arnulf-Privilegs von 888 (MG. DD. Arnolfi Nr. 27) bestätigt die von P. Kehr festgestellte Echtheit, zeigt aber auch, daß es sich hier nicht